

# Lemmi macht mit RFID-Projekt Furore

## KOB-Anbieter kontrolliert Warenfluss mit Hilfe der Funktechnik

Damit haben Gerda Lehmann-Militzer und Götz Pfeifferling nicht gerechnet. Der Fritzlarer KOB-Anbieter Lemmi Fashion hat weltweit Bekanntheit erreicht. Und das nur, weil sich die Geschäftsführerin und ihr alter Schulfreund und jetziger IT-Leiter Gedanken über die Prozesse bei Lemmi gemacht haben. Ergebnis: Die IT-Landschaft sollte erneuert und der Warenfluss vom Produktionsort bis zum Versand aus dem Logistikzentrum in Fritzlar kontrolliert werden – und zwar mit Hilfe von Radiofrequenz zur Identifikationszwecken, kurz RFID.

**Gedacht und umgesetzt.** „Mit keinem Marketing-Budget der Welt hätten wir je eine solche Resonanz erzielen können“, sagt Gerda Lehmann-Militzer augenzwinkernd. Pfeifferling jetzet derzeit durch die Welt, um von dem RFID-Projekt – dem ersten in der Bekleidungsbranche, das konsequent auf das Kennzeichnen aller Einzelteile mit einem RFID-Etikett setzt – zu berichten. Hochrangiges Publikum unter anderem in New York und Paris konnte bereits seinen Ausführungen lauschen und darüber staunen, dass ein kleines Unternehmen (Jahresumsatz rund 25 Mill. Euro) aus der nordhessischen Provinz das Abenteuer wagte, RFID in die Unternehmensprozesse zu integrieren. Lemmi ist bekannt für gute Passformen. So bietet der KOB-Spezialist bis zu sechs Weiten pro Größe an. Das führt zu einer großen Variantenvielfalt. „Das war auch der Kern der Ausgangsproblematik“, blickt Pfeifferling zurück. Zu ho-

he Lagerdifferenzen und eine Lieferqualität, die noch nicht ganz optimal war: Das bedeutete Handlungsbedarf. „Der Durchblick in der Supply Chain ist der Schlüssel zum Erfolg“, sagt der IT-Leiter. Eine Entscheidung zwischen Barcode und RFID wurde schnell getroffen: „Aus unserer Sicht macht der Barcode bei hängender Ware keinen Sinn. Er ist einfach zu langsam“, betont Pfeifferling. Ende 2004 begann dann das Abenteuer RFID gemeinsam mit dem Etikett-Spezialisten Checkpoint. Zudem wurde eine zweite weitreichende Entscheidung getroffen. Die Unternehmens-Software sollte auf einen neuen Stand gebracht werden. Das ERP-System von dem Saarbrücker Software-Spezialisten Intex habe nicht mehr den Anforderungen entsprochen, sagt Pfeifferling. So entschied man sich für eine Lösung auf Basis von Microsoft Navision. Das Hamburger IT-Haus Cabus erhielt den Zuschlag – ohne eine spezielle Fashion-Lösung angeboten zu haben. Die Flexibilität der Lösung habe den Ausschlag gegeben, sagt der IT-Leiter. Diese Entscheidung wird bei Lemmi nicht bereut, obwohl Pfeifferling zugibt, dass das erste Jahr mit der Software sehr schwer gewesen sei. Die enge Verzahnung der technologischen Plattformen wie ERP-System und RFID führe zu großen Vorteilen, sagt Pfeifferling. Rund 1,5 Millionen Teile durchlaufen jährlich das Logistikzentrum in Fritzlar – und alle sind mittlerweile mit Funk-Etiketten versehen, die ihre Identifikationsnummern an RFID-Leser senden. Die Etiketten werden im Ursprungsland an die Ware



Die Funk-Etiketten wurden speziell für Lemmi entwickelt.

angeschossen. Die Packtische bei dem Betrieb in Fernost, der die Ware sammelt und in Kartons und Container verpackt, sind mit RFID-Lesegeräten ausgestattet. Die Ware wird dort zu 100% erfasst. „Auf eine Eingangskontrolle können wir verzichten, da die Warenausgangskontrolle im Produktionsbetrieb funktioniert“, erklärt Pfeifferling. Nach der Qualitätskontrolle wird die Ware mit Hilfe von RFID hängend an den richtigen Lagerplatz gebracht, falsche Einsortierung ausgeschlossen.

Einen weiteren Vorteil bietet die Funktechnologie beim Warenausgang. Dort werden alle Lieferungen gegen den Warenausgangsbeleg erfasst. „Damit erreichen wir, dass der Kunde nur das geliefert bekommt, was er auch bestellt hat.“ Es ist noch zu früh, um in Euro und Cent ausdrücken zu können, welche finanziellen Vorteile der Einsatz von RFID für Lemmi bringt. Sicher ist jedoch, dass die Durchlaufzeit im Lager deutlich verringert wurde. „Die Zeitersparnis beim Wareneingang beträgt 22%, beim Abgleich mit dem Lieferschein 80%“, rechnet der IT-Leiter vor. Dazu kommen weiche Faktoren wie die Zufriedenheit der Kunden.

**Ab auf die Fläche.** Beim RFID-Einsatz in der Logistik soll keineswegs Schluss sein. Im Werksverkauf wird bereits mit Hilfe von RFID kassiert. Nun suchen die Fritzlarer nach Handelskunden, die bereit wären, gemeinsam mit Lemmi RFID auf die Fläche zu bringen. Vor allem intelligente Regale seien interessant, sagt Gerda Lehmann-Militzer. Lemmi-Produkte seien auf Grund zahlreicher spezieller Eigenschaften wie unterschiedlicher Weiten und Nano-Beschichtung beratungsintensiv. Hinweise auf Etiketten fänden bei den Konsumenten kaum Beachtung. Daher sei die automatische Anzeige von Informationen auf Displays wünschenswert. Erste Piloten sind für November geplant. In Fritzlar hat man eben noch Visionen. ■



Die Ware kommt liegend im Logistikzentrum in Fritzlar an. Nach der Qualitätskontrolle werden die Teile gesannt und mit Hilfe von RFID eingelagert. Fotos: Checkpoint

CHRISTOPH LIPPOK